

„Geschichte“ des Monats:

Die Nordhausener Pfarrer Silcher und Mörike

Anfang März 2013 gelang es mir, im Internet einen Brief aus dem Jahre 1865 an Frau Pfarrer Silcher in Nordhausen zu ersteigern. Der Brief wurde in Sindelfingen



abgeschickt und kam per Bahn über Nordheim nach Nordhausen. Mein Interesse war geweckt und nun galt es zu recherchieren, was man von und über diese Pfarrfamilie Silcher weiß. **Carl Julius Silcher** war von Januar 1861 bis Juli 1883 Pfarrer in Nordhausen. Zuvor

war er in Altenburg, dann Nordhausen und danach war er Pfarrer in Hofen. Im Ruhestand lebte er in Cannstatt. Verheiratet war Silcher mit Julie Mathilde Reuchlin, ein in Württemberg ebenfalls sehr bekannter und geschichtsträchtiger Name. Im Pfarrbericht von 1862 schreibt Silcher über einige besondere Bräuche im Gottesdienst der Nordhausener Kirche (siehe Heimatbuch S. 391f.):

„Es bestehen in der Gemeinde, als einer ehemaligen Waldenserkolonie, noch mehrere eigenthümliche Gebräuche bei der Feier des Gottesdienstes. Die Gemeinde erhebt sich im Gottesdienst nicht bei dem Auftreten des Geistlichen, sondern erst beim Beginn des Gebets; das Vater Unser nach dem Eingangsgebet wird laut gesprochen, bei dem Vater Unser nach dem Schlußgebet wird nicht geläutet...

...Beim h[eiligen] Abendmal wird statt der Hostien weiches Brod in länglichen Schnitten auf einem Teller auf den Altar gestellt. Es erscheinen nun gewöhnlich 4 bis 6 Kommunikanten vor dem Altar, von welchem je zwei zugleich das gebrochene Brod u[nd] den Wein in zwei Kelchen aus der Hand des Geistlichen in ihre Hand nehmen. Ehe die miteinander vor den Altar getretenen Kommunikanten denselben wider verlassen, wird ihnen noch ein Segensspruch, aus einem paßenden Bibelspruch bestehend, ertheilt. Die älteren von den Waldenser abstammenden Kommunikanten, führen, ehe sie das Brod u. den Kelch ergreifen, die Hand an die Lippen, als ob sie die Fingerspitzen küßen wollten.

Wenn bei der Konfirmation die Kinder nach der Einsegnung den Altar wieder verlassen, so reichen sie, ehe sie sich an ihren Platz begeben, zuvor noch dem Schulmeister u. den KirchenAeltesten die Hand.“

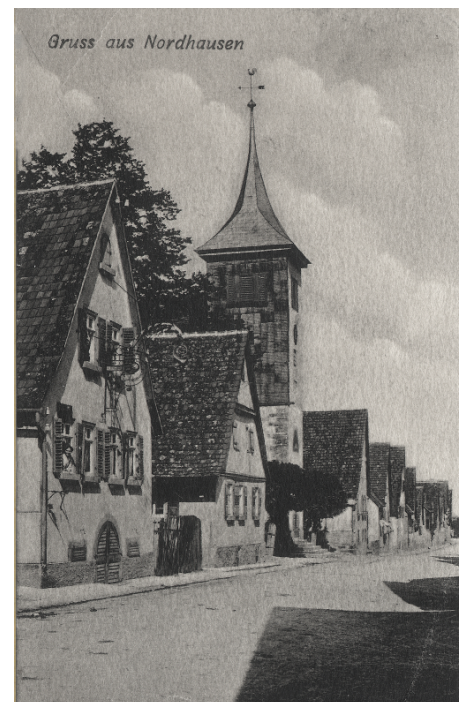


Philipp Friedrich Silcher

Pfarrer Carl Julius Silcher ist der einzige Sohn des bekannten schwäbischen Liederdichters und Komponisten Philipp Friedrich Silcher, der außer diesem Sohn noch zwei Töchter hatte. Viele bekannte Lieder stammen aus Friedrich Silchers Feder, so z.B. *So nimm denn meine Hände, Wenn alle Brunnlein fließen, Am Neckar, Der Mai ist gekommen, Drunten im Unterland, Jetzt gang i ans Brünnele, Muss i denn, muss i denn zum Städtele hinaus* und viele andere Stücke.

Der eingangs erwähnte Faltbrief wurde leider von unkundiger Hand beidseitig beschnitten, so dass der Inhalt nur noch bruchstückhaft erhalten ist. Der Brief ist sehr persönlich gehalten und scheint von einem Familienangehörigen zu stammen, er lässt sich aber nicht eindeutig zuordnen, da die Schlussformel mit Gruß und Name fehlt. Da der Brief in Sindelfingen abgeschickt wurde ist es sehr wahrscheinlich, dass er von den Eltern der Nordhausener Pfarrersfrau stammt. Ihr Vater, Dr. Ludwig Ferdinand Reuchlin, war Stadtarzt in Sindelfingen. Im Brief ist die Rede davon, dass man für die Pfarrerskinder je ein Los gekauft habe „*von Arbeiten des Gustav Adolphvereins*“. Bei den Kindern handelt es sich um Gustav (*1861), Emma Helene (*1863) und Otto (*1868). Alle drei Kinder sind in Nordhausen geboren. Der älteste Sohn Gustav wurde Professor *an der oberen Abteilung der Realanstalt* (Anm.: = Oberrealschule, später Gymnasium) in Cannstatt. Von ihm erschien 1912 eine Veröffentlichung aus dem Bereich der Geometrie mit dem etwas komplizierten Titel: „*Die Verwendung des Kegelschnittbüschels in der elementaren analytischen Geometrie*“. Das Büchlein ist im Archiv des Heimatvereins vorhanden.

Etwas Besonderes ist es nun für Nordhausen, dass der Nachfolger von Pfarrer Carl Julius Silcher wieder einen bekannten Namen hatte: **Hermann Martin Mörike**, Pfarrer in Nordhausen von September 1884 bis 1892. Seine Vorfahren stammen aus der gleichen Apothekerfamilie in Neuenstadt am Kocher wie die des Dichters Eduard Mörike. Der Großvater des Nordhausener Pfarrers Hermann Martin Mörike war der Vetter (Cousin) von Eduard Mörikes Vater, oder anders ausgedrückt: der Vater des hiesigen Pfarrers war ein Großcousin von Eduard Mörike. Der Vater von Hermann Martin Mörike war Apotheker in Winnenden, der Großvater war Apotheker in Bad Wimpfen. Vier Kinder des Nordhausener Pfarrers sind in Nordhausen geboren. Das erste Kind war der 1886 geborene Sohn Hermann. Er wurde ebenfalls Apotheker wie viele seiner Vorfahren. Im ersten Weltkrieg war er von 1914-1918



„Oberapotheker“ beim Heer. Ihn traf der Nordhausener Soldat Jakob Rechkemmer, als er im Oktober 1915 nach einer Schussverletzung ins Lazarett kam. Rechkemmer berichtet in einem Brief an Pfarrer Albert Theurer von dieser Begegnung (vgl. Heimatbuch S. 320).

Seine nächste Stelle nach Nordhausen war für Pfarrer Mörike in Dürrwangen bei Balingen. Dort wurde am 7.4.1897 der Sohn Otto geboren. Dieser wurde ein bekannter Theologe, im 3. Reich war er ein streitbarer Gegner des Nationalsozialismus. In den 50er Jahren wurde er Dekan in Weinsberg. Otto Mörike und seine Frau erhielten 1971 für ihr aktives Eintreten und Engagement für die Juden im 3. Reich die *Yad-Vashem-Medaille*, und zu beider Gedächtnis wurde in der „*Allee der Gerechten*“ in Jerusalem 1975 ein Baum gepflanzt.

Es ist schon außergewöhnlich, dass in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der kleinen Gemeinde Nordhausen, die beim Amtsantritt von Pfarrer Silcher im Jahr 1861 nur 391 Einwohner hatte (Nordheim: ca. 1300) und beim Amtsantritt von Pfarrer Mörike 1884 sogar nur noch 342 (Nordheim: 1260), die Pfarrstelle von Söhnen berühmter Familien besetzt war. Dass ihre Spuren nun wiederentdeckt und sichtbar gemacht werden konnten, ist einem kleinen Faltbrief aus dem Jahr 1865 zu verdanken, der gefaltet nur 10cm x 7cm misst und im Internet zum Kauf angeboten war. Und damit kann der Ortsgeschichte von Nordhausen wieder ein kleines Mosaiksteinchen hinzugefügt werden.

Ulrich Berger